

# Beteiligung Freiburgs i. Ue. am Appenzellerkrieg

Autor(en): **Rüegg, F.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Freiburger Geschichtsblätter**

Band (Jahr): **13 (1906)**

PDF erstellt am: **16.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-331369>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Beteiligung Freiburgs i. Ue.

am

## Appenzellerkrieg

von

**Ferd. Rüegg.**

Nachdem die Appenzeller innert kurzer Zeit durch erfolgreiche Kämpfe gegen den Abt von St. Gallen und dessen Verbündete zu ungeahnter Machtstellung gelangt waren, beunruhigten sie den umliegenden Adel durch verheerende Streifzüge so sehr, daß Herzog Friedrich IV., der Verwalter der Oesterreichischen Vorlande, dem Drängen desselben nachgab und im Frühjahr 1405 umfassende Maßnahmen traf, um die übermütigen Bauern von Appenzell wieder zum Gehorsam zu zwingen.

Freiburg im Uechtland stund damals noch vollständig unter Oesterreichischer Herrschaft, und so ist es leicht begreiflich, wenn Herzog Friedrich auch diese Stadt zum Zuzuge aufforderte.

In diese Zeit nun fallen einige bemerkenswerte bisher unbeachtete Angaben in den Freiburger Seckelmeisterrechnungen.

Dieser Arbeit liegen immer die Originalien<sup>1)</sup> zu Grunde, wo nichts speziell bemerkt ist; sie allein übermitteln uns die Kunde von den Freiburgerischen Beziehungen zum Ap-

---

<sup>1)</sup> Leider sind hier schon für das Jahr 1404, I. Semester vier Blätter, welche die Botschaften zu Pferde enthalten mußten, herausgeschnitten: dasselbe ist auch der Fall für das I. Semester des Jahres 1405, wo 14 Blätter fehlen, welche gewiss noch weitere Aufschlüsse in dieser Angelegenheit geboten hätten; denn die Angaben des II. Se-

penzellerkrieg. Manuale und Missiven kommen hier erst später vor, und anderweitige Aufschlüsse aus dem Archive fehlen. Auch nicht in zeitgenössischen Chroniken und ebenso wenig in Darstellungen der Appenzeller Freiheitskämpfe finden wir unsere Freiburger erwähnt.

Im Monat Januar oder Februar des Jahres 1405 erschienen nun zwei Oesterreichische Ritter, Gesandte des Herzogs Friedrich, hier in Freiburg; sie wurden freundlich aufgenommen und bei den Franziskanern gastlich bewirtet. Bei reichlichem Wein, Brot und Käse unterhandelten mit ihnen Freiburgs Schultheiß, ferner der Grossweibel, der Venner des Spitalquartiers<sup>1)</sup> u. a. m. Weibel Hentzi besorgte dieser Oesterreichischen Gesandtschaft in Bern einen Geleitsbrief<sup>2)</sup>.

Johann Muotha begann nun in seinem Quartiere Armbrustschützen auszuheben<sup>3)</sup>. Dasselbe tat der Venner des Burgviertels, Richard Chastel, von welchem wir wissen, daß er zehn Armbrustschützen auswählte<sup>4)</sup>.

Fontaine<sup>5)</sup> ist der Ansicht, daß eben dieselbe Zahl auch bei Johann Muotha zutrefte. Ist dies richtig, dann liegt auch die Vermutung nahe, daß überhaupt in jedem Stadtquartier gleichviel Mannschaft ausgehoben wurde und hieraus würde sich eine Truppe von 40 Armbrustschützen ergeben.

---

mesters lassen dies mit Recht vermuten. Die Seckelmeister-Rechnungen liegen im Staatsarchiv (St.-A.) in Freiburg, sie werden zitiert mit S. R. Verwendung fanden die Angaben in Nr. 7 (1405, II. Semester) Nr. 8 (1406, I. Semester) und Nr. 9 (1406, II. Semester).

<sup>1)</sup> Johann Muotha.

<sup>2)</sup> Die S. R. verzeichnen zwar schon Gesandtschaften von und zum Herzog von Oesterreich im Jahre 1404 und noch früher, allein in welcher Beziehung sie zum Kriege stehen, ist nicht nachzuweisen.

<sup>3)</sup> Es wurde ihm dafür eine Auslage von 7 s. vergütet.

<sup>4)</sup> Anlässlich der Aushebung hatte er für seine Armbrustschützen bei einem Kuchenbäcker 165 s. 4 d. zu bezahlen.

<sup>5)</sup> Fontaine, Collection des comptes des trésoriers 1405, II. Kant. Bibl. Freiburg. Fontaine bildet eine zusammenfassende Kopie der S. R.

Vor ihrem Auszuge kehrten diese nochmals zu einem Abschiedstrunke ein bei Johann d'Avry, dem wohlbekannten Freiburgerwirt zum weissen Kreuz <sup>1)</sup>).

Wann die Armbrustschützen Freiburg verliessen, ist nirgends bemerkt, wahrscheinlich im Monat Mai oder anfangs Juni, als Herzog Friedrich zum Kriege rüstete.

Hauptmann der Freiburger-Expedition war Hensly Velga <sup>2)</sup>. Richard Chastel, der Venner des Burgquartiers befehligte neben seinem Fähnlein auch dasjenige des Auviertels <sup>3)</sup>, während dem Venner Johann Muotha zu dem seinigen <sup>4)</sup> auch das Fähnlein der Neustadt zugeteilt war <sup>5)</sup>.

Ein Trompeter namens Johann <sup>6)</sup>, ein gewisser Marty <sup>7)</sup> und ein Harnischmacher <sup>8)</sup> zogen mit, ebenso der Schiffmann Werly Gantschy, welcher die Armbrustschützen und ihre Ausrüstung — sie hatten unter anderem auch 1000 Pfeile bei sich <sup>9)</sup> — auf Flössen weiter beförderte <sup>10)</sup>.

Die Freiburger hatten demnach einen Teil ihrer Reise auf dem Wasser zurückgelegt. Jedenfalls von Freiburg weg — wo der früher vielbenutzte Landungsplatz noch unter dem Namen «Lenda» bekannt ist — fuhren sie die Saane und die Aare abwärts, wie dies auch schon früher vorgekommen war: vielleicht benutzten sie auch den Rhein aufwärts, wahrscheinlich diente ihnen auch der Bodensee, um nach ihrem

---

<sup>1)</sup> Johann Muotha erhielt als Vergütung der hiebei gemachten Auslagen 16 d.

<sup>2)</sup> Als Besoldung, alles inbegriffen, erhielt er 154  $\bar{u}$ .

<sup>3)</sup> Er erhielt hiefür 88  $\bar{u}$ .

<sup>4)</sup> Das Fähnchen des Spitalquartiers hatte man vor dem Auszuge geflickt und ein neues machen lassen.

<sup>5)</sup> Auch er erhielt für sich und seine Mannschaft 88  $\bar{u}$ .

<sup>6)</sup> Für ihn war ebenfalls ein neues Fähnchen angeschafft worden.

<sup>7)</sup> Johann und Marty erhielten je 4  $\bar{u}$  8 s.

<sup>8)</sup> Larneschierre, er erhielt 44 s. Fontaine hält ihn irrtümlich für den Schneider der Truppe.

<sup>9)</sup> Peterman Malchi erhielt für ihre Anfertigung 6  $\bar{u}$ . Von der Stadt Freiburg i. Br. hatte Herzog Friedrich 2500 Pfeile verlangt.

<sup>10)</sup> Er erhielt 4  $\bar{u}$  18 s.

Bestimmungsorte Bregenz zu kommen, um welches Herzog Friedrich sein Heer sammelte.

Interessant ist, daß ein besonderer Bote, Hentzi, zu Pferde den Armbrustschützen mit einem Briefe nachgeschickt wurde, wodurch man ihnen das Plündern verbot. Ohne Zweifel haben die Krieger auf ihrer Durchreise sich allerlei Gewalttätigkeiten zu schulden kommen lassen, sich sogar vergriffen an geweihten Personen und Sachen, so daß der Bischof von Lausanne sich veranlasst sah, die Armbrustschützen mit dem Banne zu belegen<sup>1)</sup>. Durch einen Boten wurden sie hievon in Kenntnis gesetzt.

Dieser ersten Expedition wurde nun noch eine Hülfs-  
truppe nachgeschickt.

Während anfänglich die Truppenkontingente aller vier Stadtquartiere unter den beiden Vennern des Burg- und Spitalviertels vereinigt waren, erscheint jetzt Uolli B u o c h e r, der Venner des Auquartiers, selbst mit seiner Mannschaft, ferner Jaqui Kramer mit einer solchen aus der Neustadt, Johann Clery sammelt als Stellvertreter des Venners Richard Chastels, — dieser befand sich bereits in Bregenz — im Burgviertel eine neue Truppe Soldaten. Johann Muo t h a, der Venner des Spitalquartiers, war selbst zurückgekehrt, um unter seinen Leuten eine neue Aushebung zu veranstalten, und wahrscheinlich war auch er es, der dieses Hülfskorps von der Stadt verlangte und organisierte.

Alle Stadtviertel waren somit bei dem neuen Auszuge wiederum beteiligt; diesmal entsandte man aber nicht mehr Armbrustschützen, sondern einfach Soldaten<sup>2)</sup>, dem Anschein nach bildeten diese eine Freiwilligentruppe. Ihr war ebenfalls ein Harnischmacher zugeteilt; auch der schon genannte Marty und der Trompeter Johann, welche mit dem Venner Johann Muo t h a zurückgekommen waren, befinden sich wieder dabei. Diesmal treffen wir auch einen Augustiner-

---

<sup>1)</sup> Der Schultheiss von Freiburg musste deshalb einmal nach Avenches, ohne Zweifel zum Bischof, reisen.

<sup>2)</sup> In den S. R. wird unterschieden zwischen « arbellestiers » und « sudars ».

mönch, Pierre de Bussy, welcher die Expedition begleitete, offenbar als Feldgeistlicher, vielleicht auch, um solchen Gewaltakten, wie sie von der ersten Expedition auf ihrer Reise verübt wurden, vorzubeugen.

Wann dieser zweite Auszug stattfand, ist nicht genau zu ermitteln, er dürfte aber wahrscheinlich in die erste Hälfte des Monats Juni fallen.

Ueber die Tätigkeit beider Expeditionen der Freiburger im Kriege selbst fehlen bis anhin jegliche Angaben.

Am 16. Juli überbrachte Hensily Jota den Armbrustschützen eine Summe Geldes im Betrage von 221  $\bar{u}$  11 s. 4 d. <sup>1)</sup>. In gleicher Mission erschien Jota noch ein zweites Mal in Bregenz, wohin auch der Bote Johann — und zwar zu Fuss <sup>2)</sup> — zweimal zu den Armbrustschützen reiste, mit welchem Auftrage ist unbekannt.

Inzwischen hatte Huguez Chinuz ein Anleihen im Betrage von 800  $\bar{u}$  gemacht, um auch die nach Bregenz gesandten « Soldaten » besolden zu können.

Den einen Teil dieser Summe sandte man an den Hauptmann Hensly Velga zum Unterhalt der eigenen Leute; — Marty Mongucir und der Bote Johann wurden ohne Zweifel, um das Geld zu überbringen, zu Fuss nach Bregenz geschickt — der andere Teil kam durch den Schultheissen zur endgültigen Auszahlung der Mannschaften <sup>3)</sup> aller Stadtviertel am 19. August; auf diesen Tag waren unsere Freiburger von Bregenz nach Hause zurückgekehrt. Auch der Hauptmann der gesamten Freiburgischen Streitmacht, Hensly Velga, war zurückgekommen. Von der, wie oben bemerkt,

---

<sup>1)</sup> Die Summe bestund theils in ambrisanes, theils in or ducat, Golddukaten und in flor[ins] dalamagnie, deutsche Gulden.

<sup>2)</sup> Man schätzte den Weg von Freiburg bis Bregenz auf 30 Meilen und bezahlte für Hin- und Rückweg 34 s., während Jota für seine Reise zu Pferd 56 s. erhielt.

<sup>3)</sup> Der Anführer eines jeden Quartiers erhielt für sich und seine Leute 68  $\bar{u}$ . Der Harnischmacher erhielt 6  $\bar{u}$  10 s. Marty 4  $\bar{u}$  6 s. Der Trompeter Johann bekam diesmal sogar 13  $\bar{u}$ , während der Augustinermönch Pierre de Bussy 17  $\bar{u}$  8 s. erhielt.

ihm zugesandten Geldsumme brachte er noch 17  $\bar{u}$  11 s. zurück.

Es scheint nun, daß für das Jahr 1405 jede weitere diesbezügliche Aktion eingestellt wurde. Im Frühjahr 1406 treffen wir hingegen eine grössere Gesandtschaft an den Herzog Friedrich IV. von Oesterreich, der damals in Schaffhausen sich aufhielt. « Geheime Angelegenheiten » — wohl wegen dem Kriege — mit ihm zu regeln, war der Zweck dieser Gesandtschaft. Mit gleichen Aufträgen reiste der Schultheiß Freiburgs, veranlasst vom Herzog, nach Bern.

Noch im ersten Halbjahr 1406 kommt wegen Herzog Friedrich eine Gesandtschaft von Lenzburg und Luzern nach Freiburg, um « geheime Sachen » zu verhandeln. Hieran schliessen sich dann im zweiten Halbjahre sehr lebhaft Beziehungen der Freiburger zum Herzog. Drei grössere Botschaften zu Pferde, wobei immer angesehene Freiburger teilnahmen, wurden zu ihm gesandt; einmal geschah es auf Verlangen derer von Bern und von Schwiz, welche deswegen ihre Botschafter hieher nach Freiburg geschickt hatten.

Mit einiger Berechtigung lässt sich hier vermuten, daß Freiburg beigezogen wurde bei Unterhandlungen zwischen dem Herzog Friedrich von Oesterreich einerseits und den Appenzellern, und den mit ihnen verbündeten Schwizern anderseits <sup>1)</sup>; vielleicht, daß der Herzog von den Freiburgern eine günstige Beeinflussung bei Verträgen erwartete, indem Freiburg verbündet war mit Bern, Bern aber durch sein Bündnis mit den Waldstätten den Schwizern nahestund.

Zweimal brachten Freiburger Boten zu Fuss dem Herzoge Briefe, während wir umgekehrt auch herzogliche Boten in Freiburg treffen. Ebenfalls wegen dem Herzog von Oesterreich finden wir den Freiburger Schultheißen mit starker Begleitung in Luzern.

---

<sup>1)</sup> Ob nicht damals schon Friedensunterhandlungen angeknüpft wurden? Herzog Friedrich zog sich ja vom Kriege zurück, unwillig und unzufrieden über seine eigenen Leute, auf deren Veranlassung er den Krieg übernommen hatte.

Wenn wir nun die aus den S. R. gezogenen Notizen zusammenfassen, so ergibt sich daraus ein neues Glied, das wir in die Reihe der am Appenzellerkriege Beteiligten einfügen müssen; wir sehen noch deutlicher, welche Anstrengung Herzog Friedrich gemacht, um den Appenzellern beizukommen; indem er nicht nur die nächstliegenden Untertanen zu seiner Unterstützung aufbot, sondern auch in seinen entferntesten Gebieten, wie in Freiburg im Breisgau und in Freiburg im Uechtland die verfügbaren Kräfte sammelte.

Wohl ist bis jetzt noch keine Mitteilung bekannt, wonach unsere Freiburger auch an den Kämpfen und Schlachten direkt beteiligt gewesen wären; allein dies ist kein zwingender Beweis, daß sie nicht trotzdem dabei waren; die Chronisten verzeichnen überhaupt nur jene, welche örtlich näher und dort besser bekannt waren.

Daß Freiburg im Uechtland sein Möglichstes gethan, zeigt der Umstand, daß es für diesen Feldzug im Minimum 1200  $\bar{a}$  verauslagte, eine gewaltige Summe in jener Zeit, zumal für das kleine Freiburg. Jedenfalls haben die Freiburger hiedurch ihre Treue zum Oesterreichischen Hause glänzend zum Ausdruck gebracht, gegenüber dem schmähhlichen Gebahren der Thurgauischen Edelleute, welche erst ihren Herrn, den Herzog Friedrich zu ihrem Schutze herbeiriefen, um nachher von ihm für ihre Mithülfe Sold zu verlangen<sup>1)</sup>.

---

### Beilage.

In den Seckelmeisterrechnungen des St.-A. Freiburg handelt ein spezieller Abschnitt über die Expedition nach Bregenz, und dieser möge hier Platz finden.

*Nr. 7. Jahrgang 1405. II. Semester<sup>2)</sup>.*

Por les arbellesteirs et sudars tramis ver mossieur le dux dosteriche:

---

<sup>1)</sup> Klingenbergers Chronik, herausgegeben von A. Henne von Sargans. Gotha 1861. S. 159.

<sup>2)</sup> Diese Rechnungen beziehen sich auf das I. Semester, wurden aber erst eingetragen, als die Freiburger vom Kriege zurückkehrten.



Et premier a Hensly Velga chiviteyna deis dit arbellesteirs por ses gages et por tot	154 $\bar{u}$
Item a Richard Chastel por sa partia et la partia dou banderet de Logy	88 $\bar{u}$
Item a Johann Muotha banderet deis Hospitauls por sa partia et la partia dou banderet de la Novavilla	88 $\bar{u}$
Item a Johann tromppetta	4 $\bar{u}$ 8 s.
Item a larneschierre	44 s.
Item a Marty	4 $\bar{u}$ 8 s.
Item ou dit Hensily Jota tramis ver lo dessus dit arbellesteirs le 16. ior de julliet par porteur sommante [?] tam in ambrisanes, quant in or duccat et flor(ins) d'alamanie	221 $\bar{u}$ 11 s. 4 d.
Item a Werly Gantschy nattoneiz por menar et nageyer les dit arbellestiers et leurs garnimant	4 $\bar{u}$ 18 s.
Item a Jaqui Kramer por luiz et ses compagnions de la Novavilla compta per lavoye et les banderet et fut payer a plin le 19. ior dogst	68 $\bar{u}$
Item a Johann Clerye por luiz et ses compagnions dou Bor compta per les quels dessus	68 $\bar{u}$
Item a Johann Muotha por leiz compagnions deis hospitauls	68 $\bar{u}$
Item a Uolly Buocher por les compagnions de Logy	68 $\bar{u}$
Item a larneschierre	6 $\bar{u}$ 10 s.
Item a Marty	4 $\bar{u}$ 6 s.
Item a Johann tromppetta	13 $\bar{u}$
Item a freire Pierre de Bussy augustin per le mem mossieur lavoye	17 $\bar{u}$ 8 s.
Somma	880 $\bar{u}$ 8 s. 4 d.